

## Online-Seminar

# Prävention und Intervention bei Cybermobbing, Hate Speech und extremistischer Ansprache

Harald Weilnböck,  
Cultures Interactive e.V.

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Die drei Elemente von „Jugendkulturarbeit für Menschenrechte und Demokratie“ (CI):

- Kreative, gestaltende Jugendkultur-Workshops als Beziehungsangebot - Im Peer-Verfahren mit relativ jungen JuKu-Protagonist\*innen
- Politische Bildung, ganzheitlich, erfahrungsorientiert, Übungen
- Narrative Gesprächsgruppen (Gruppenselbsterfahrung)

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

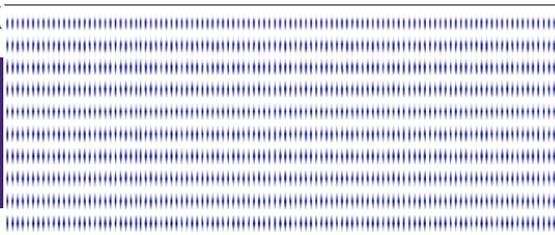


# Die Prinzipien von extremismus-präventiven Interventionen der Jugendsozialarbeit - aus der europäischen Arbeit

(1) Prinzipien von guter Praxis Extremismusprävention und Distanzierung/ Ausstieg

(2) Prinzipien von guter Jugendsozialarbeit/ ‚Jugendkulturarbeit für Menschenrechte und Demokratie‘ (Qualitätskriterien)

Radicalisation Awareness Network



**cultures  
interactive**



**cultures  
interactive**

Verein für interkulturelle Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

# Jugendkulturarbeit für Menschenrechte und Demokratie

## Prinzipien von guter Jugendsozialarbeit, „Jugendkulturarbeit für Menschenrechte und Demokratie“ (Qualitätskriterien)

*Silke Baer, Harald Weilnböck / cultures interactive e.V.*

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**





**cultures  
interactive**

Verein für interkulturelle Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

# Jugendkulturarbeit für Menschenrechte und Demokratie

## Kriterien einer jugendkulturellen Präventionsarbeit:

### Zentrales Kriterium:

- Aufbau einer Beziehung / Bindung  
basierend auf Vertrauen, Ehrlichkeit, Respekt

Beziehung erzeugt persönliches Sicherheitsgefühl =  
Voraussetzung für Lernen und Veränderung  
(vgl. Marc Rothballer)

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Marc Rothballer (Diakonie München):

- Individuelle Entwicklung und das Entdecken von Neuem/ Diversität ist nur möglich, wenn die\*der Jugendliche sich sicher fühlt, und vertrauensvolle Bindungen hat (Bindungsforschung).
- Kann das Sicherheitsbedürfnis nicht erfüllt werden (Fehlen von pädagogischer Beziehung/ Bindungsperson), dann wird die weitere Entwicklung beeinträchtigt (emotionale, kognitive, soziale Fähigkeiten = Resilienz)
- Junge Menschen unserer Zielgruppe(n) haben häufig Bindungs- und Beziehungsprobleme

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



## Kriterien für Beziehung und Vertrauen

Ein Brainstorming .....

Ehrlich – auskunftsfähig über sich selbst – wertschätzend,  
achtsam, respektvoll – helfend/ unterstützend sein – bereit zu  
Abgrenzung und Konflikt – urteilsfähig und transparente –  
fehlerfreundlich/ humorvoll, aber zielbewusst – dem Sowohl-  
als-auch-Modus verpflichtet/ akzeptierend-konfrontativ –  
verlässlich, konsistent – zeitlich verfügbar – vertraulich/  
verschwiegen

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**





**cultures  
interactive**

Verein für interkulturelle Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

## Jugendkulturarbeit für Menschenrechte und Demokratie

### Weitere Kriterien (aufbauend auf Beziehung/ Vertrauen):

- „von außen“ kommend/ Externalität – peer education
- Aber: Zusammenarbeit mit lokalen Regelstrukturen
- kreative, selbstexpressive Prozesse (Jugendkultur)
- Narratives-erzählendes Sprechen – Ausdruck von persönlich erlebter Erfahrung, biografisch-lebensweltliche Bezüge
- emotionales und Erfahrungslernen – vor kognitivem Lernen (emotionale Intelligenz)
- Soziales Lernen – in Gruppensettings

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**





**cultures  
interactive**

Verein für interkulturelle Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

# Jugendkulturarbeit für Menschenrechte und Demokratie

- Freiwillig und eigenmotiviert – Raum geben
- Offene, eigenbestimmte Prozesse (keine thematischen Vorgaben/ Lehrpläne)
- Räume des non-formalen Lernens
- Aufmerksamkeit für Gender- und Menschenrechts-Anliegen in der jugendkulturellen Arbeit
- Einbezug der Sozialräume,
- Querverbindungen zu politischen Themen ergeben sich dann von selbst
- Alternativen für Sinnes-/Sinnerleben
- Perspektive der Verantwortungsübernahme

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



# Gute Praxis in Politik- und Programmgestaltung

## Quellen ....

### **RAN Derad Declaration of Good Practice**

[http://cultures-interactive.de/tl\\_files/publikationen/Fachartikel/2015\\_Draft%20RAN%20Derad%20Declaration%20of%20Good%20Practice\\_Summary%20in%20progress.pdf](http://cultures-interactive.de/tl_files/publikationen/Fachartikel/2015_Draft%20RAN%20Derad%20Declaration%20of%20Good%20Practice_Summary%20in%20progress.pdf)

### **Good practice in “policy making”**

[http://cultures-interactive.de/tl\\_files/publikationen/Praesentationen/2017\\_Good-Practice-Policy-Making-and-Prevent\\_Derad.pdf](http://cultures-interactive.de/tl_files/publikationen/Praesentationen/2017_Good-Practice-Policy-Making-and-Prevent_Derad.pdf)

### **Thesen zu guter Praxis in der Extremismusprävention und in der Programmgestaltung**

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/264235/thesen-zu-guter-praxis-in-der-extremismuspraevention-und-in-der-programmgestaltung#footnode1-1>



**cultures  
interactive**

Verein zur interkulturellen Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

# Narrative Gesprächsgruppen – an Schulen im ländlichen Raum

Harald Weilnböck

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Bundeszentrale für  
politische Bildung

## Szenen in der Schule – und in den Gesprächsgruppen

- Der Hitlergruß vorm Lehrer\*innen-Zimmer
- Die „Hakenkreuzler“, mit eisernen Hakenkreuzen an Kettchen in der Hosentasche (wie Ausweise)
- „Wenn Hitler und mein Opa auferstehen würden, würde es sowas hier nicht geben (die Gesprächsgruppen)!“

## Szenen in der Schule – Rechtsextremismus im Gespräch?

### Ein junger Holocaust-Leugner (15)

„Das mit dem Holocaust war gar nicht so schlimm. Das waren bei weitem gar nicht so viele gewesen ... die Juden wurden ja schon immer verfolgt ... das war eben dumm gelaufen, dass Deutschland eben technisch so fortgeschritten war ... Wir hatten dann eben die Gaskammern ... und einer musste es sowieso tun; und jetzt hat nur Deutschland den schwarzen Peter dafür und bekommt ewig Vorwürfe zu hören ... Und außerdem, was war mit den deutschen Kriegsgefangenen in Russland? Das waren 270.000, davon kamen nur 5000-6000 zurück, frag dich mal wieso das so war ... Aber an der Schule darf man über sowas überhaupt nicht reden“

## Szenen in der Schule – Mobbing, Gender und Hass

### Die Lehrerin mit „Rock über der Hose“

„Die meisten Lehrer\*innen bringen es nicht. Wir nehmen die nicht ernst. Besonders die eine Lehrerin, Frau Müller. Die ist ein Vieh! Ich kann die gar nicht anschauen, da kommt mir das Kotzen, mit ihrem Rock über der Hose. Ich verachte sie...Die einzige Lehrerin, bei der Ruhe ist, das ist Frau Meier. Da herrscht Disziplin...Ein Lehrer muss seine Macht durchsetzen können. Da kann auch Gewalt dabei sein. Wenn man Angst und Respekt einflößt, bekommt man auch Gehorsam. So ist es gut. Frauen können sich tendenziell nicht so gut durchsetzen wie Männer, das merkt man auch in der Familie, wo der Vater meistens durchsetzungsfähiger ist.“

## Szenen – (Cyber-)Mobbing, Penisbilder, Sex(ualunterricht)

Mit einem Fake-Account die Penisbilder des Außenseiters ergattert! –  
und „an alle“ geschickt.

„Hey, ich sag Dir, Du kannst Dir nicht vorstellen,  
wie klein der ist! Kann ich Dir zeigen.“

## Die Situation\_\_

### Die derzeitige Situation für Jugendliche an Schulen im ländlichen Raum?

- Oft sind Schulen von (Internet)-Mobbing, Dominanzkultur, aggressivem Klima betroffen. Man beleidigt – man spricht nicht miteinander
- Zudem: Im ländlichen und berlinfernen Raum ist Austausch zwischen einheimischen und geflüchteten Jugendlichen nach wie vor nicht alltäglich.
- Einige einheimische Jugendl. haben rechtsextremen Familien-/Milieuhintergrund
- Selbst an Schulen leben beide Gruppen oft nebenher.
- Aber schon vor der Ankunft der Geflüchteten: Zwischen Jugendlichen mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen oder Ansichten besteht oft kaum Dialogbereitschaft. Aus Vorurteilen werden Abneigung, Verächtlichkeit, Gewalt untereinander – auch an Schulen.
- Schulkollegien/Lehrer\*innen allein können dieser Situation kaum meistern, auch beim besten Willen nicht.

## Der Bedarf

### Aktuelle Herausforderungen für die Präventionsarbeit an Schulen

- Affekte/Emotionen und subjektive Erfahrungen können durch Argumente und Lernstoffe aus Lehrplänen kaum erreicht werden.
- Klassische Formate der politischen Bildung erreichen Jugendliche oft nicht, wenn bereits starke Konflikte bestehen und ernsthafte Gesprächsbereitschaft fehlt.
- Wie kann eine politische Bildung unter Einbeziehung von Emotionen und Erfahrungen erfolgen?
- Wie können entsprechende Angebote – gerade auch in Kooperation mit externen Bildungsträgern – im Schulalltag/Lehrplan verankert werden?
- Wie werden sie nachhaltig gestaltet – mit dem Fachunterricht vernetzt werden?

## Der Bedarf

### Was brauchen Schüler\*innen?

- Raum und Zeit für offenes Reden und vertrauensvolles Erzählen...
  - ... über die ‚innersten Ansichten und Meinungen‘
  - ... über eigene Themen jenseits des Lehrplans bzw. im Rahmen von Lehrplaninhalten aber mit lebensweltlichem Bezug
- respektvolles Zuhören und insb. „Gehörtwerden“
- Reflexion eigener Erlebnisse und Erfahrungen hinter den Ansichten und Meinungen
- Herstellung einer Gesprächsbereitschaft zur Bearbeitung von menschenfeindlichen Haltungen sowie Konflikten in der Klasse/Schule
- Möglichkeiten zum Austausch...
  - ... die in der Unterrichtszeit verankert sind (Wertschätzung)
  - ... von (schulexternen) Personen moderiert werden, die sie nicht in der nächsten Stunde wieder benoten (kein Leistungsdruck)

## Ein Lösungsansatz: Narrative Gesprächsgruppen

### Ablauf

- Mind. ein Halbjahr für 1 Stunde/Woche
- Klasse wird in 2 Gruppen mit je 2 Leiter\*innen geteilt
- Zusätzlich gibt es ein Time-Out/ 1 Leitung für besondere Bedarfe
- Die Gruppen sind thematisch völlig offen, Themen werden allein durch die Jugendlichen gesetzt („Wie geht’s Euch hier an der Schule?... im Leben“)
- Gruppenleiter\*innen fördern das Erzählen (narrativer Gesprächsmodus), sichern den respektvollen Umgang und vertrauensvollen Rahmen – und vermitteln Wertschätzung
- Gezielte Gruppenteilungen können zusätzliche Gesprächsräume schaffen
- Spezielle Mediationsverfahren für klassenübergreifende Konflikte

## Begründung: Narrativ? Warum setzen wir auf Erzählen?

- Was heißt „narrativ“? – Narratologische Psychologie (Narratologie):  
Erzählen = die Wiedergabe von eigenen, selbst erlebten Erfahrungen;  
versus: Argumentieren/ Meinungen, Diskutieren (= nicht narrativ)
  - Im Erzählen werden vergangenen Erfahrungen teilweise wieder durchlebt,  
zusammen mit den zuhörenden Personen. D.h. die Erfahrungen werden  
„durchgearbeitet“/ reflektiert; dabei verändern sich Erinnerungen, Einstellungen  
und Verhalten >> der “heilende Effekt des Erzählens” + Prävention
  - Grundannahmen:  
(1) persönliche, biografische Erfahrungen sind identitäts-stiftend; sie liegen hinter  
den Meinungen und Verhaltensweisen.  
(2) Das Erzählen/ Zuhören schafft Beziehung, (Selbst-)Vertrauen und soziale/  
emotionale Kompetenz
- **Das Durcharbeiten von Erfahrung und das Erzählen-Zuhören stärkt Resilienz gegen  
Vorurteile, Gruppenhass und Rechtsextremismus**

## Narrative Gesprächsführung in der Gruppe

Wie wird ein narratives Gespräch geleitet?

Das Gespräch sollte vor allem zum Erzählen über selbst erfahrene Erlebnisse führen.

- „Wie?“- und „Was?“-Fragen sind wirksamer als „Warum?“-Fragen

*... Du hast gesagt, du magst keine “Ausländer”. Erzähl doch mal, was Du erlebt hast? Mit “Ausländern”? ... Mit denen, die über “Ausländer” sprechen? Wie war das?*

- Fragen nach der Situation/ Begebenheit: „Wie war’s“-Fragen

*... Wie war die Situation damals genau? Ich kann es mir noch nicht recht vorstellen. Versetze Dich doch bitte kurz in die Situation zurück und erzähle nochmal ganz genau?*

*... Wie kam es dazu? Was geschah zuerst? Was passierte danach?*

## Narrative Gesprächsführung in der Gruppe

Wie wird ein narratives Gespräch in der Gruppe moderiert?

### Gruppendynamisch orientiertes pädagogische Moderation

- Der Beginn: Gruppe animieren bzw. beruhigen/ sammeln

*Wie läuft's/ Was geht? Wie geht's Euch in der Klasse/ Schule?... Wie war's seit letzter Woche?*

*Also, an einer anderen Schule, wo wir sind, da ...*

*Als ich damals selbst in der Schule war, ...*

- Erzähl-Impulse aufnehmen und verstärken – auf Gruppenebene

*Du meinst gerade: „Die Lehrer sind abartig!“ – Erzähl! Was und wie? Situationen? Und was sagen die anderen hier zu den Lehrer\*innen?*

*„Die 9a ist gut drauf!“ - Erzähl! Woran merkt man das? Kannst Du eine Situation erzählen ...? Wie kommst Du jetzt darauf? Seht Ihr Anderen das auch so?*

## Narrative Gesprächsführung in der Gruppe

Wie wird ein narratives Gespräch in der Gruppe moderiert?

Gruppendynamisch orientiertes pädagogische Moderation

- Alle Teilnehmenden einbeziehen
- Die Gruppe spiegeln: die Gestalt der Gruppe bzw. einzelne Situationen spiegeln

*Ihr scheint eine Gruppe zu sein, ...*

*... in der nur die Jungs reden. Stimmt das? Haben die Mädchen Angst? Wovor? Haben auch einige Jungs Angst hier? Erzählt doch mal....*

*... in der immer alle durcheinander reden. War das schon immer so? Erzählt ....*

*... wo sich alle zuhören und viel erzählt wird. Ihr habt es sehr gut miteinander in der Klasse? Stimmt das? Erzählt doch mal....*

## Übung - narrative Gesprächsführung

### Was würde ich fragen? - Wie würde ich reagieren?

Folgende Äußerungen/ Situationen ergaben sich in narrativen Gruppengesprächen:

- Wie würde ich darauf reagiere?
- Was wäre mein erster Satz/ meine erste Frage, ...?



**cultures  
interactive**

Verein zur interkulturellen Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

Was würde ich fragen? - Wie würde ich reagieren?

Das Gespräch kommt auf Arbeitslose:

Dann: „Manche Arbeitslose sind auch wirklich selbst schuld;  
die wollen gar nicht arbeiten“



**cultures  
interactive**

Verein zur interkulturellen Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

## Was würde ich fragen? - Wie würde ich reagieren?

Das Gespräch kommt auf sog. „Ausländer“:

„Die Ausländer, ich mag die nicht. Ich mag Ausländer deshalb nicht, weil die gehen nicht gut mit Frauen um.“



**cultures  
interactive**

Verein zur interkulturellen Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

## Was würde ich fragen? - Wie würde ich reagieren?

„Das mit dem Holocaust war gar nicht so schlimm. Das waren bei weitem gar nicht so viele gewesen ... die Juden wurden ja schon immer verfolgt ... das war eben dumm gelaufen, dass Deutschland eben technisch so fortgeschritten war ... Wir hatten dann eben die Gaskammern ... und einer musste es sowieso tun; und jetzt hat nur Deutschland den schwarzen Peter dafür und bekommt ewig Vorwürfe zu hören“

(Vgl. Fallvignette Holocaust-Leugner)



**cultures  
interactive**

Verein zur interkulturellen Bildung  
und Gewaltprävention e.V.

## Was würde ich fragen? - Wie würde ich reagieren?

„Die meisten Lehrer\*innen bringen es nicht. Wir nehmen die nicht ernst. Besonders die eine Lehrerin, Frau Müller. Die ist ein Vieh! Ich kann die gar nicht anschauen, da kommt mir das Kotzen, mit ihrem Rock über der Hose. Ich verachte sie...“

## Was würde ich fragen? - Wie würde ich reagieren?

Mit einem Fake-Account die Penisbilder des Außenseiters ergattert! – und „an alle“ geschickt.

„Hey, ich sag Dir, Du kannst Dir nicht vorstellen, wie klein der ist! Kann ich Dir zeigen.“

## Das Mobbing-Mediations-Setting

Bei akuten Ereignissen des Cybermobbing/ SEXting (vgl. CI Methoden)

- zwei sich gegenüberstehenden Stuhlreihen
- zwei Seiten: Täter\*innen Betroffenen
- mit Seitenwechsel (wer beides kennt)
- die Mitläufer\*innen,

>> narrative Nachfragen, Ausleuchtung der Erfahrung und des emotionalen Erlebens. Auch in klassenübergreifende Settings

## Was können die LehrerInnen tun? ... während sie nicht in den Gruppen sein können?

Lehrer\*innen und Sozialarbeiter\*innen können/ sollten ...

- ... die GGs unterstützen (verstehen, erklären, dafür werben)
- ... an den Themen weiterarbeiten, die in den GGs aufkommen
- ... die Geste/Technik der narrativen Nachfrage lernen/ trainieren  
(machen wir im Workshop)
- ... d.h.: eine „zugewandt-kritische Haltung“ einüben
- ... ergänzende demokratie-pädagogische Initiativen (Klassenrat, Konfliktlotsen etc.)
- ... sich freuen, dass schulexterne Kolleg\*innen mithelfen
- ... eventuelle Ängste, Vorurteile und Eifersucht bez. der GGs abbauen
- ... möglicherweise: Narrative Gruppenarbeit im Kolleg\*innenkreis versuchen,